

Berlin, 30.09.2022

## **Stellungnahme des Bundesverbands Nachhaltige Wirtschaft BNW e.V. zu den technischen Prüfkriterien in der Land- und Ernährungswirtschaft im Rahmen der EU-Taxonomie**

*Der Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft (BNW e.V.) setzt sich als unabhängiger Unternehmensverband seit 1992 für Umwelt- und Klimaschutz ein. Bio-Pioniere und innovative Unternehmen aus der Land- und Ernährungswirtschaft sind Teil des BNW-Netzwerks, darunter die Bohlsener Mühle, HiPP und followfood. Der BNW steht für über 130.000 Arbeitsplätze. Seine mehr als 600 Mitgliedsunternehmen sind Vorreiter für nachhaltiges Wirtschaften. Über seinen europäischen Dachverband Ecopreneur.eu bezieht der Verein auch in Brüssel Stellung.*

Wirtschaftsaktivitäten müssen nachhaltiger und zukunftsfähiger gestaltet werden. Die Taxonomie ist an dieser Stelle kein Verbots-, sondern ein Transparenzinstrument. Ein Transparenzinstrument, das der BNW ausdrücklich begrüßt. Um die europäischen Klimaziele zu erreichen und besser abzuschätzen, wie sich unsere Wertschöpfungsketten auf klimatische und ökologische Aspekte auswirken, ist der konsequente Einbezug der Land- und Ernährungswirtschaft in die EU-Taxonomie unabdingbar. Der BNW begrüßt deshalb ebenfalls die Bestrebungen der EU-Kommission, im Rahmen des Action Plan on Sustainable Finance einen – europäisch abgestimmten - effektiven Hebel für die Transformation der europäischen Landwirtschaft zu setzen.

Der Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft stellt fest:

### **Taxonomie muss Level Playing Field für nachhaltige Landwirtschaft erzielen**

Die gezielte Finanzierung der Transformation des Agrar- und Ernährungssektors hin zu mehr Nachhaltigkeit muss – um wirkungsvoll und effizient zu sein – entlang von verbindlichen Transformationspfaden geschehen, eng angebunden an bestehende politische Ziele und Leitlinien (Farm to fork: 25 Prozent ökologisch bewirtschafteter Fläche in der EU). Das bedeutet dann z.B. einen Anteil von 25 Prozent Bio-Rohwaren in den verarbeiteten Lebensmitteln – zur Unterstützung der gemeinsamen Zielsetzung im Green Deal.

Wir warnen davor, dass die Kriterien für lebensmittelverarbeitende Unternehmen und für die landwirtschaftliche Produktion im Laufe der Verhandlungen verwässert werden – gerade die konventionellen Verbandsstrukturen im Bereich Landwirtschaft streben hier noch möglichst schwachen Kriterien.

Die Benachteiligung nachhaltiger Produzent:innen durch die Subvention von Preisen in der konventionellen Produktion muss gestoppt und ein Level Playing Field geschaffen werden. Die

Abbildung tatsächlicher Kosten der Lebensmittelproduktion in der gesamten Wertschöpfungskette gleicht den Qualitätswettbewerb gegenüber dem Mengenwettbewerb deutlich an. So wird auch die Bedeutung der lebensmittelproduzierenden Industrie in der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung widergespiegelt.

Der Ökologische Landbau ist das Leitbild der Landwirtschaft. Denn die ökologische Landwirtschaft bietet die zentrale klimaschonende Alternative zur konventionellen, input-intensiven Landwirtschaft. Gleichzeitig punktet die ökologische Landwirtschaft bei Biodiversität und Tierwohl. Auch die Resilienz des Ökolandbaus gegenüber Markt- und Klimaveränderungen (resultierend aus großer Innovationskraft und hoher Flexibilität), machen den Ökolandbau zum Leitbild für eine zukunftsfähige europäische Landwirtschaft.

### **Nachhaltige Investmentkriterien stärken nachhaltige Lösungen**

Zur Unterstützung der nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft braucht es zukünftig klare Nachhaltigkeitsindikatoren für Investor:innen und staatliche Finanzmittel – das muss die Taxonomie leisten. Dazu kann die Anzahl von Vieh pro Hektar, Nitrateintrag, die Größe der Schläge, Heckenelemente oder auch der Anteil samenfester Sorten gehören. Die Taxonomie-Kriterien müssen dann auch für lebensmittelverarbeitende Unternehmen sicherstellen, dass Umwelt- bzw. Nachhaltigkeits-Managementsysteme wie ISO 14001, EMAS oder gleichwertige Systeme implementiert sein müssen. Ebenso muss die Einhaltung von bzw. die Compliance mit der Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten bestehen.

Aber auch im Bereich der Lebensmittelinnovationen braucht es Anreize für Investor:innen, um nachhaltige Ernährungsalternativen (z.B. pflanzliche Proteine) zu unterstützen. Mit Blick auf die Klimawirkung ist es im Sinne einer „planetary health diet“ notwendig, den Anteil tierischer Proteine in der Ernährung zu verringern und den Anteil ökologischer Landwirtschaft zu erhöhen. Gerade Kantinen öffentlicher Einrichtungen können hier heute schon mit gutem Beispiel vorangehen, aber natürlich bieten auch steuerpolitische Instrumente ein großes Lenkungspotenzial. Um auch weiterhin (klein)bäuerliche Strukturen in unserer Landwirtschaft erhalten zu können, muss auch die gerechtere Einkommensverteilung (mehr Einkommen für Landwirt:innen) berücksichtigt werden.

Der gesellschaftliche Mehrwert einer ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft ist offenkundig: Sie bietet Klima- und Umweltschutz, sichere und gutbezahlte Ausbildungs- und Arbeitsplätze sowie Gesundheit für Mensch und Tier. Damit dieses Leitbild noch mehr Kraft und Breite entfalten kann, braucht es eine politische Flankierung ([vgl. 10 Punkte-Plan des BNW](#)), um die Transformation hin zu einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft weiter voranzutreiben.

### **Kontakt**

Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft BNW e.V.

Dr. rer. agr. Katharina Reuter

[reuter@bnw-bundesverband.de](mailto:reuter@bnw-bundesverband.de)

+49 (0) 30 325 99 68